

Wie kamen sie nach Karlsruhe?

Zeitzeugin Frau M. am 6.07.2006:

Frau M. lebte zur Zeit des Nationalsozialismus in Durlach. Für einige Wochen arbeitete sie im so genannten 'Zündhütle' (Wolfartsweier) bei der Firma Gustav Genschow & Co. AG, wo Infanteriemunition produziert wurde. Ihre Arbeit bestand darin, 9 cm lange Patronen, die auf dem Band an ihr vorbeiliefen, zu kontrollieren. Eine junge Frau aus Russland, die im Zündhütle arbeiten musste, erzählte ihr, dass sie in ihrem Herkunftsort an einem Morgen Brot einkaufen gegangen war, dass sie auf diesem Einkaufsweg von einem deutschen Soldaten auf einen Laster gezerzt und im Lauf der nächsten Tage und Wochen nach Karlsruhe verschleppt wurde.

Frau M. berichtete uns, dass im Zündhütle wohl einige hundert Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter zur Produktion von Munition eingesetzt waren.

Laut der Statistik aus ‚Zwangsarbeit in Karlsruhe‘¹ arbeiteten während des Zweiten Weltkrieges 463 Zwangsarbeiterinnen und -arbeiter in der Munitionsfabrik Gustav Genschow & Co.

Interview des STJA

¹ Jürgen Schuhladen-Krämer: Zwangsarbeit in Karlsruhe. Ein unbekanntes Kapitel Stadtgeschichte. Schriftenreihe des Stadtarchivs Karlsruhe, Forschungen und Quellen zur Stadtgeschichte Band 3. Karlsruhe 1997. S. 140.